

Dokumentierende Tagungsberichte

BESTECHEND? Ein Symposium zum Phänomen KORRUPTION

Berlin, 16. – 18. Juni 2017

Panel I: Korruption. Definitive Unschärfe? Theorien der Korruption und ihre Anwendbarkeit

Samstag, 17. Juni 2017, 9.30 – 11.00 Uhr

Andreas Bågenholm (Universität Göteborg, Schweden)

Jens Ivo Engels (Technische Universität Darmstadt, Deutschland)

Davide Torsello (Central European University, Ungarn)

Moderation: *Florian Kühner-Wielach* (IKGS, Ludwig-Maximilians-Universität München, Deutschland)

„Gesellschaft ohne Korruption kann nicht funktionieren?“ – Das einführende Panel in das Symposium stellte sich der Herausforderung, der Entstehung von Korruption auf den Grund zu gehen. Dabei sollten theoretische Grundlagen und Theorien sowie Kriterien und Definitionen herangezogen werden. Die auf das Podium eingeladenen Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen generierten in ihrer Diskussion entsprechend allgemeine Fragen, die im Laufe der Veranstaltung Eingang in vielfältige Diskussionen und Gespräche finden sollten.

Geschichte der Korruption

Hierzu war mit Jens Ivo Engels ein Historiker auf dem Podium vertreten, der insbesondere die Geschichte der Korruption erforscht. Für ihn beschreibt Korruption etwas Relatives, denn was heute Korruption ist, war zu einem früheren Zeitpunkt möglicherweise keine Korruption und umgekehrt. Somit sei die Korruption im Verständnis des Symposiums ein modernes Phänomen, basierend auf der historisch recht jungen Trennung von Privatem und Öffentlichem.

Insbesondere warnte er vor einem „schuldigen Kampf gegen Korruption“, hinter dem sich andere politische Motive verbergen. So seien die faschistischen Diktaturen der 1920er Jahre durch Korruptionsvorwürfe dahinterstehender Gruppierungen gegenüber etablierten Politikern an die Macht gekommen – der Anti-Korruptionskampf sei also nicht immer redlich und unbedenklich zu sehen.

Die Frage, ob die Gesellschaft nicht gerade aus dieser Geschichte lernen könne, ist nach Meinung von Ivo Engels nicht einfach zu beantworten, da Korruptionsbekämpfung nicht in einem klassischen Sinne zu erlernen sei. Es könne jedoch, u. a. mit einem Blick auf die

Geschichte, kritisch reflektiert werden, welche politischen Instrumente bei der Bekämpfung von Korruption mehr und weniger hilfreich seien.

Korruption und Demokratie

Andreas Bågenholm repräsentierte auf dem Podium die politikwissenschaftliche Komponente des Themas. Der schwedische Politologe aus Göteborg forscht schwerpunktmäßig zur Beeinflussung des demokratischen Wahlverhaltens durch Korruptionsskandale.

Als wichtigen Aspekt zeigte er auf, dass Korruption eine Gefahr für die Demokratie sei. Nach aktuellen Studien sei in einem von Korruption durchsetzten Land die Wahlbeteiligung deutlich geringer. Die Wahlbeteiligung steige entsprechend, sobald sich eine Partei des Themas Korruptionsbekämpfung annehmen und diese im Wahlkampf nutzen würde. Allerdings sei die messbare Veränderung des Wahlergebnisses der sich dem Thema angenommen Partei nicht allzu groß. Insbesondere sei interessant, dass gerade Wählerinnen und Wähler am Rand des politischen Spektrums aufgrund der eingeschränkten Bandbreite ihrer politischen Entscheidungen toleranter gegenüber Korruption seien, wohingegen Wähler der Mitte eine viel größere Wahlmöglichkeit bzgl. ihrer politischen Ausrichtung hätten.

Anlass zu zahlreichen Folgediskussionen gaben außerdem Bågenholms Ausführung zum Zusammenhang zwischen Gender und Korruption. Er belegte empirisch die global messbare, deutlich niedrigere Toleranz von Frauen gegenüber Korruptionsskandalen in der politischen Sphäre.

Als dritten Wissenschaftler begrüßte der Moderator Florian Kühner-Wielach den Anthropologen Davide Torsello von der Central European University in Budapest. Dieser stellte eine Reihe von Thesen und Fragen in den Raum, die die Tagung auch in kommenden Diskussionen prägten. Insbesondere die Frage, ob „Korruption ein Inhalt der Kultur des jeweiligen Landes“ sei, sollte im weiteren Verlauf der Tagung immer wieder Thema werden. Um die Komplexität der Frage nach kultureller Bedingtheit zu verdeutlichen, stellte er dar, dass in einigen Ländern das Überreichen von Geschenken an staatliche Ärzte nach einer Heilung als Höflichkeitsgeste empfunden werde, dies nach gängiger Definition von Korruption jedoch Bestechung von staatlichen Beamten darstelle. Gleichzeitig sei Korruption durch die Geschichte zu jeder Zeit und allerorts gegenwärtig gewesen, was der lokalen kulturellen Bedingtheit widerspreche und Korruption zu einem „universellen Phänomen“ mache.

In der sich anschließenden Diskussion zwischen den Panelteilnehmenden wurde deutlich, dass große Unterschiede bei der Frage nach der Notwendigkeit einer einheitlichen Definition des Begriffes Korruption vorherrschten.

Wichtig sei jedoch, dass eine Korruptionsdiskussion nicht nur im kleinen Rahmen stattfinde, sondern aktiv an vielen Stellen der Gesellschaft. Nach Meinung von Andreas Bågenholm könnten sonst Populisten diese Diskussion leicht aufgreifen, ebenso sei es ein bequemes Mittel von Autokraten, unliebsame Gegner zu drangsalieren.

Zum Abschluss fand eine lebhafte Diskussion im Plenum statt. Hierbei wurden insbesondere praktische Hinweise diskutiert, wie Korruption bekämpft werden könne. Unter anderem wurde der Fokus der Diskussion angesprochen, der nach Meinung einiger Teilnehmenden zu sehr auf der vermeintlich geringeren Korruption in Skandinavien lag. Die Diskutanten betonten hier den notwendigen Ansatz einer „Null-Toleranz-Politik“, da Korruption um sich greife, wenn man sie nicht verfolgen würde.

Zusammenfassend wurde betont, dass „mit Moral keine Gesellschaft verändert werden könne“. Da Korruption ein sehr stark moralisch behafteter Begriff sei, müssten funktionale Ansätze angewendet werden, um Formen der Korruption bekämpfen zu können.

Verfasst von Christoph Velling
